

Stetten: Unterhaltungskonzert 2006 der Musikgesellschaft in der Mehrzweckhalle Egg

# Siebenmal da capo, zweimal Zugabe

Sie kamen in hellen Scharen: die Musikfreunde sowie die Freunde der Musikgesellschaft Stetten. Sie genossen am vergangenen Samstag abend eine süffige Mixtur eingängiger Blasmusik.

Ungewohntes Vorgehen der Musikgesellschaft in diesem Jahr. Ein anspruchsvolles Programm mit z. T. relativ schwierigen Musikwerken wurde mit einer erweiterten Besetzung erarbeitet. Diese setzte sich aus Freunden, Bekannten und anderen Musikbegeisterten zusammen. Eine ausgefallene Idee stand Pate, als es darum ging, sich Gedanken über das diesjährige Unterhaltungskonzert zu machen. Man wollte, dies nicht ganz uneigennützig, einmal neue Wege gehen. So entschloss man sich, aussergewöhnliche Musizierende einzuladen, die bereit waren, bei einem aussergewöhnlichen Projekt mitzuwirken. Dies, weil in der Musikgesellschaft anscheinend keine Fusions-, dafür aber dringende Expansionsgelüste hegt werden. 15 «Gastmusiker», erkennbar an ihrem nicht-uniformierten Outfit, konnten gefunden werden. Diese schlossen sich den 27 aktiven «Stamm-Mitgliedern» an und stellten ein Programm zusammen, das sich gewaschen hatte.

## Ein neuer Präsident stellt sich vor

Seit dem 13. Januar 2006 amtiert als neuer Präsident Freddy Kuonen. Er ist in Künten wohnhaft, war Mitglied beim Jugendspiel Rohrdorferberg, wo er seine Sporen abverdiente und trat 1997 der Musikgesellschaft bei. Am Samstag abend bewältigte er sein Debut als «Vereinsvorsitzender», trotz schweissnasser Hände und akutem Lampenfieber, mit launigen Worten bravourös. In seinen Begrüssungsworten verlas er die knapp meterlange Liste der anwesenden Gäste, Delega-



Höchste Konzentration für ein Programm, das sich gewaschen hatte.

Foto: rmh

tionen, Vereinsabgeordneten und Behördenmitglieder und wünschte allen viel Vergnügen. Und das hatte das begeistert mitziehende Publikum ohne Frage. Applaus auf offener Bühne, stürmisches Verlangen nach Wiederholung und unmissverständlich geforderte Zugaben liessen keine Zweifel darüber entstehen, dass das Konzert bei allen Besuchern gut ankam und in seiner Bandbreite, getreu dem Motto «@ large», ausserordentlich gefiel.

## Thomas Komer in Höchstform

Die Leitung des Konzertes lag in den erfahrenen Händen von Thomas Komer. Er konnte mit Genugtuung feststellen, dass viele Stettener «Wetten, dass ...» und Gottschalk säusen liessen und dafür ihm huldigten. Der dynamische, fordernde Dirigent geniesst die Wertschätzung «seiner Musikanten», das Publikum frisst ihm aus der Hand. An den Blumenstrauss,

der ihm überreicht wurde, war der Wunsch geknüpft, dass er noch manches Jahr ungewöhnliche Ideen entwickeln möge und erfolgreich wie bis anhin, im totalen Einsatz das Steuer innehält.

## Der Rhythmus, bei dem ein jeder mit muss

Das erste gespielte Werk, ein schnittiger Konzertmarsch, trug sinnigerweise den Titel «Opening» und eröffnete einen Melodienreigen, der vorwiegend im Trend des heutigen Musikverständnisses stand. Es folgte «Lord of The Rings», dann das an irischen Steptanz angelehnte und keltischen Background verkörpernde «The War of the Celts» und den Abschluss Teil I bildete ein mitreissendes Medley diverser Nationalhymnen. Bei diesem Stück bekamen alle Fussball-Fans feuchte Augen, denn es kam richtiggehend Fussballmeisterschafts-Stim-

mung auf in Erinnerung an die WM und in Vorfreude auf die EM. Auf der Bühne wurden Schweizerfahnen geschwenkt und Sprüchbänder entrollt. Ziemlich verloren und etwas ausserhalb der Reihe tanzend erschien da das zweitletzte Stück vor der Pause, nämlich die «Annafest-Polka». Bei dieser Melodie tauchten vor dem geistigen Auge so etwas wie Schuhplattler und fesche Bauern-Madl im lüpfigen und bodenständigen Tanz auf. Im zweiten Teil konnte man sich dann über «Glenn Millers Swing Party» im typischen Sound, die gefühlvolle, herzerweichende Komposition «Nächtliche Tränen», die Titelmelodie aus «Pink Panther», das in einer New Yorker-Bar spielende «Copacabana» und letztlich über das in Amerika 2844-mal über die Bühne gegangene «Hello Dolly» freuen.

Rolf M. Hurter